

kann erst nach einer Gattungsrevision erfolgen, mit Abb. 3 a, b wird der Aedoeagus der aus Japan nachgewiesenen *Microchaetes*-Art abgebildet.

4. Danksagung

Den japanischen Kollegen Dr. HARUO MATSUZAWA und Dr. HIROYUKI YOSHITOMI möchte ich für die Möglichkeit, ihr Byrrhidenmaterial bearbeiten zu können, danken. Herrn Dr. R. A. LESCHEN, New Zealand Arthropod Collection, Auckland und S. E. THORPE, Auckland danke ich für die Ausleihe von Material sowie für wertvolle Informationen. Herrn Dr. VOLKER ASSING, Hannover danke ich für die Durchsicht des Manuskriptes.

Literatur

- PÜTZ, A. (2002a): Ein Beitrag zur Kenntnis der Pillenkäfer Japans (Coleoptera: Byrrhidae), 19. Beitrag zur Kenntnis der Familie Byrrhidae. – Entomologische Zeitschrift, Stuttgart 112 (6): 184-190.
- PÜTZ, A. (2002b): *Papuanmicrochaetes* gen. nov. – eine neue Gattung der Tribus Microchaetini aus Melanesien (Coleoptera: Byrrhidae, Syncalypinae, Microchaetini), 21. Beitrag zur Kenntnis der Familie Byrrhidae. – Entomologische Zeitschrift, Stuttgart 112 (10): 313-318.
- PÜTZ, A. (2003a): Revision der *Simplocaria*-Arten Japans (Col., Byrrhidae), 26. Beitrag zur Kenntnis der Familie Byrrhidae. – Entomologische Nachrichten und Berichte 46 (4): 251-258.
- PÜTZ, A. (2003b): Zur Verbreitung und Taxonomie der Pillenkäfer Japans (Col., Byrrhidae), 23. Beitrag zur Kenntnis der Familie Byrrhidae. – Entomologische Nachrichten und Berichte 47 (29): 91-102.

Manuskripteingang: 28.10.2003

Anschrift des Verfassers:
Andreas Pütz
Brunnenring 7
D-15890 Eisenhüttenstadt
e-mail: byrrhus@aol.com

Abb. 1: *Simplocaria* (s. str.) *naganoensis* n. sp.: Aedoeagus des Holotypus in dorsaler Ansicht.

Abb. 2 a-b: *Curimopsis* (s. str.) *yoshitomi* n. sp.: Aedoeagus des Holotypus in dorsaler Ansicht (a) in lateraler Ansicht (b).

Abb. 3 a-b: *Microchaetes* sp.: Aedoeagus in dorsaler Ansicht (a) in lateraler Ansicht (b).
Maßstäbe: 0,5 mm.

ERLESENES

Sind die Darwinfinken vom Aussterben bedroht?

Das berühmteste Beispiel für das Wirken der Evolution, die Gruppe der 13 Darwinfinken der Galapagosinseln, ist in Gefahr. 1997 entdeckten Wiener Ornithologinnen bei Nestlingen erstmals blutsaugende Dipterenlarven. Mittlerweile sind von dort drei Arten entsprechender Lebensweise bekannt; am häufigsten ist *Philornis downsi*. Teilweise dringen die Larven auch in Muskulatur und innere Organe ein. Es wird geschätzt, dass auf manchen Inseln mehr als ein Viertel der Nestlinge der Parasitierung zum Opfer fällt. Bei einer Untersuchung auf Santa Cruz fand man allein durch die genannte Art 97 % der Nester befallen. *Ph. downsi* kommt auf allen bewohnten Galapagosinseln vor, auch auf Isabela, wo der seltenste Darwinfink, *Cactospiza heliobates* lebt. (Nature Australia Spring 2003: 9/10)

U. SEDLAG

Erkundung mittels Vibration

Die Schlupfwespe *Pimpla turionella* benutzt selbst erzeugte Schwingungen zum Aufspüren von Puppen und die Steuerung der Eiablage. Dabei wird die Resonanz der in einem Hohlraum verborgenen Puppe nicht nur mit den Antennen wahrgenommen, sondern auch mit an allen sechs Beinen unterhalb der Knie gelegenen Rezeptororganen (Subgenualorgane). Mit den Antennen ist eine genaue Lokalisation schwer möglich, erst der Vergleich der von den einzelnen Beinpaaren empfangenen Echos ermöglicht die exakte Einnahme der für eine erfolgreiche Eiablage erforderlichen Position. (Redia 8: 561-576 2002)

U. SEDLAG

Aphidoletes – Steldichein im Spinnennetz

Zu den kommerziell zur biologischen Blattlausbekämpfung in Gewächshäusern angebotenen Prädatoren gehört die Gallmücke *Aphidoletes aphidimyza*. Die Zucht ist jedoch oft weniger ergebnisreich als erwartet: Ein hoher Anteil der Weibchen pflanzt sich überhaupt nicht fort oder produziert nur wenige Eier. Es fiel auf, dass die Zucht in schmutzigen Käfigen, in denen es Spinnengewebe gab, weit erfolgreicher war als in sorgfältig gereinigten. Die Spinnennetze werden von den Gallmücken, die sie offenbar auch nachts finden, zur Paarung aufgesucht. Dabei scheint ein Pheromon der Spinnen genutzt zu werden. Wenn die Spinnen überhaupt auf die Gallmücken reagieren, fressen sie diese nicht – sie sind ihrer geringen Größe wegen keine lohnende Beute. (Entomologische Berichten 63: 143-146 2003)

U. SEDLAG